



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2024/2025

BewerbungsID 22692

Nominierte Studienrichtung: 066/589 Studienrichtung Masterstudium Internationale Entwicklung

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: University of Chile - (Chile)

Aufenthaltszeitraum: SS 2025

Aufenthaltsbeginn: 04.03.2025 Aufenthaltsende: 18.07.2025

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 1.800,00
	Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Nein • Stipendium des Gastlandes: nein () • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: nein • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien:	€ 0,00
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 1.800,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 1.510,00
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 996,00
Lebenshaltungskosten:	€ 1.490,00
Studienkosten:	€ 0,00
Versicherungskosten	€ 292,00
Visakosten:	€ 146,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 7.600,00

Bericht veröffentlichen:

PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2024/2025

BewerbungsID: 22692

Nominierte Studienrichtung: 066/589 Studienrichtung Masterstudium Internationale Entwicklung

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: University of Chile - (Chile)

Aufenthaltszeitraum: SS 2025

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Mein Auslandssemester an der Universidad de Chile in Santiago zählt rückblickend zu einer der schönsten und aufregendsten Phasen meines Lebens. Trotz ihrer enormen Größe ist Santiago eine lebenswerte Stadt mit offenen, herzlichen Menschen. So fiel es mir leicht, auf dem Campus der Universität neue Bekanntschaften zu machen und Freundschaften zu schließen. Besonders prägend war dabei meine Teilnahme am Buddy-Programm der UChile: Dort wurde ich mit einer chilenischen Studentin vernetzt, die mir während des Semesters bei Fragen und Herausforderungen zur Seite stand. Aus diesem ersten Kontakt entwickelte sich über fünf Monate hinweg eine enge Freundschaft, die meine Zeit in Santiago nicht nur erleichtert, sondern auch persönlich sehr bereichert hat.

Die Universidad de Chile ist die größte Universität des Landes und verfügt – ähnlich wie die Universität Wien – über mehrere Standorte, die über das gesamte Stadtgebiet verteilt sind. Als Austauschstudent des Masterstudiums Internationale Entwicklung habe ich vor allem Lehrveranstaltungen des Studiengangs „Estudios Internacionales“ (Internationale Studien) besucht. Diese fanden hauptsächlich am Campus Juan Gómez Millas im Stadtteil Nuñoa sowie am deutlich kleineren, aber sehr charmanten Instituto de Estudios Internacionales im Stadtteil Providencia statt.

Obwohl ich in Wien einen Master mache, habe ich in Chile ausschließlich Kurse aus dem Bachelorprogramm belegt. Das liegt daran, dass das chilenische Studiensystem anders aufgebaut ist als das österreichische: Ein Bachelorstudium dauert dort in der Regel fünf statt drei Jahre. Ich habe daher in erster Linie Seminare des vierten und fünften Studienjahres gewählt, die inhaltlich sehr spezialisiert und stark auf Lateinamerika fokussiert waren. Die Lehrveranstaltungen fanden meist in kleinen Gruppen statt – in einem Seminar waren wir sogar nur fünf Studierende – was einen intensiven Austausch ermöglichte. Die Seminare waren stark diskussionsbasiert, was nicht nur das Verständnis der Themen vertiefte, sondern auch den persönlichen Kontakt zu Mitstudierenden und Lehrenden förderte.

Da nur sehr wenige Kurse auf Englisch angeboten werden, sind gute Spanischkenntnisse unbedingt notwendig. Die meisten Professorinnen und Professoren zeigten jedoch großes Verständnis für die Situation von Austauschstudierenden und boten bei Bedarf an, schriftliche Arbeiten auch auf Englisch zu verfassen. Der Arbeitsaufwand war insgesamt relativ hoch: Ein typisches Seminar (Ausmaß von 4-5 ECTS) umfasste drei Wochenstunden Präsenzzeit sowie mehrere schriftliche Abgaben und Zwischenprüfungen. Mit meinen vier Kursen, die in Summe 15 ECTS entsprachen, hatte ich dennoch ausreichend Zeit, um auch außerhalb des Studienalltags Dinge zu unternehmen. Zwar waren die Anforderungen der Lehrveranstaltungen anspruchsvoll, die Benotung fiel jedoch meist sehr kulant aus.

Ein besonderes Highlight meines Auslandssemesters war das umfangreiche und vielfältige Sportangebot der Universidad de Chile. Die UChile ist nämlich nicht nur eine akademische Institution, sondern gleichzeitig auch eine der größten und renommiertesten Sporteinrichtungen des Landes. Sie betreibt eigene professionelle Sportclubs und verfügt über zahlreiche moderne Anlagen, die Studierenden kostenlos oder zu sehr günstigen Konditionen zur Verfügung stehen. Ich hatte zum Beispiel die Möglichkeit, während des Semesters an einem kostenlosen Technik-Schwimmkurs teilzunehmen, der von professionellen Trainer*innen geleitet wurde. Außerdem habe ich in den Mittagspausen oder nachmittags nach den Kursen gemeinsam mit meinen chilenischen Freund*innen regelmäßig das Beachvolleyballfeld und den Fußballplatz genutzt.

Die Universidad de Chile bietet zwar keine eigenen Studierendenwohnheime an, dennoch verlief die Wohnungssuche in meinem Fall relativ unkompliziert. Etwa zwei Monate vor meiner Anreise konnte ich über die Plattform CompartoDepto ein WG-Zimmer organisieren – eine Seite, die ich für die Wohnungssuche in Santiago sehr empfehlen kann. Ich habe im Stadtteil Providencia gewohnt, einer der sichersten und gleichzeitig zentral gelegenen Gegenden der Stadt. Dort gibt es eine große Auswahl an Wohngemeinschaften, die häufig von internationalen und lokalen Studierenden bewohnt werden. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist ausgezeichnet: Das Metro- und Bussystem in Santiago funktioniert effizient und zuverlässig. Ich benötigte etwa 30 Minuten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu meinem Hauptcampus Juan Gómez Millas, während das kleinere Instituto de Estudios Internacionales nur rund sieben Gehminuten von meiner Wohnung entfernt lag – ein Ort, den ich oft auch zum ruhigen Lernen genutzt habe.

Auch der angrenzende Stadtteil Nuñoa ist als Wohngegend sehr attraktiv, da er noch näher am Hauptcampus liegt und ebenfalls als sicher gilt. Weniger empfehlenswert ist hingegen das Viertel Las Condes: Obwohl es als sicher gilt, ist es für Studierende oft zu weit vom Universitätsalltag entfernt. Was die Lebenshaltungskosten betrifft, muss man sich in Santiago – insbesondere im Vergleich zu anderen Städten in Lateinamerika – auf ein relativ hohes Preisniveau einstellen. Im Vergleich zu Wien waren die Miet- und Lebenshaltungskosten allerdings immer noch etwas günstiger.

So sehr ich meine Zeit an der Universidad de Chile auch genossen habe, ganz ohne Herausforderungen war das Auslandssemester nicht. Besonders zu Beginn gab es einige organisatorische Hürden. Zwar war das Team des Mobilitätsprogramms sehr freundlich und bemüht, dennoch gestaltete sich die Kommunikation mitunter schwierig: Auf E-Mails erhielt ich etwa teilweise erst nach über einer Woche eine Antwort. Die ersten drei Wochen waren insgesamt recht chaotisch, da ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht offiziell in die Kurse eingeschrieben war. Dadurch hatte ich keinen Zugang zu den Online-Plattformen, auf denen Kursmaterialien und organisatorische Informationen geteilt wurden. Erst nach einigen Rückfragen und persönlichem Nachhaken konnte das Problem schließlich gelöst werden.

Die größte Herausforderung stellte jedoch die Beantragung des Studentenvisums dar. Auf Empfehlung der Universidad de Chile reichte ich Ende Dezember – sobald mir alle notwendigen Unterlagen vorlagen – den Antrag ein. Obwohl es sich angeblich um ein "Express-Verfahren" handelte, erhielt ich trotz wiederholtem Nachfragen beim Mobilitätsprogramm, dem staatlichen Migrationsdienst und auch der österreichischen Botschaft keine Rückmeldung. Das Studentenvisum wurde mir letztlich nie ausgestellt – eine Antwort der Behörden kam erst neun Monate später, als ich längst wieder zurück in Österreich war. Rückblickend empfehle ich daher allen, die nur ein Semester in Chile verbringen, mit einem Touristenvisum einzureisen. Damit ist ein Aufenthalt von insgesamt bis zu 180 Tagen möglich, wobei nach 90 Tagen eine Verlängerung nötig ist – am einfachsten durch eine kurzzeitige Aus- und Wiedereinreise. In Santiago ist das gut machbar, etwa durch einen kurzen Aufenthalt im nahegelegenen Argentinien.